

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Postgebühren.

Fernsprechanschluß Nr. 3.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis **Montag, Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten.

Reklamen per Zeile 80 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Fernsprechanschluß Nr. 3.

Nr. 3698.

Ahrensburg, Sonnabend, den 9. Mai 1903.

26. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Macedonische Gräuel.

Die inzwischen eingegangenen näheren Berichte aus Salonik lassen erkennen, daß der verbrecherische Wahnsinn der Berschwörer Katastrophen von grauenerregender Tragweite geplant hatte, die nur durch einen Zufall verhindert wurden. Unheilvoll genug ist ja schon das was zur Ausführung gelangte, aber die Mord- und Brandpläne gingen noch viel weiter. Der Plan der Attentäter ging, wie jetzt feststeht, dahin, das ganze Europäerviertel in die Luft zu sprengen. Der N. Fr. Pr. wird darüber berichtet:

Nachträglich ist unter dem Gebäude der Banque Ottomane eine große Mine entdeckt worden, die bestimmt war, die Bank, das türkische Postgebäude und das ganze Europäerviertel in die Luft zu sprengen. Von einem Fleischladen gegenüber der Bank führte ein unterirdischer Gang, der fast zwei Meter hoch und einen Meter breit ist und mit Holz ausgekleidet war, unter das Bankgebäude und von dort weiter unter die Häuser des Europäerviertels. Unter der Bank fand man eine große Menge Dynamit, eine elektrische Batterie, Werkzeuge und eine elektrische Leitung nach außen.

Bei der Explosion der großen Sprengbombe in der Bank stürzte eine Mauer des Bankgebäudes ein, durch die Erschütterung wurde die unterirdische Leitung zerstört und so glücklicherweise die Explosion der Mine verhindert. Obgleich aber der ruchlose Anschlag nur zum Teil zur Ausführung gelangte, ist der angerichtete Schaden noch immer ein so beträchtlicher, daß sich Deutschland, Frankreich und Italien zu einer gemeinsamen Aktion bei der Pforte veranlaßt gesehen haben.

Inzwischen kommen aus Albanien allerdings Angaben über neue Gewaltthaten der Albanesen. Die „Ztg.“ meldet aus Belgrad: Gestern verbreitete sich hier die noch nicht bestätigte Nachricht, die Mohammedaner in Novibazar hätten alle dortigen Serben massakriert. Gerüchtweise verlautet, auch in

Spez hätten die Albanesen die Serben überfallen, diese verteidigten sich aber, da sie gleichfalls mit Waffen versehen sind.

Infolge vertraulicher Meldungen über geplante Attentate auf Veslueh, Koprul und Gjeogjeli wurden die genannten Orte militärisch gesperrt und alle Konsulate und Amtsgebäude militärisch besetzt. Jeder, der ein öffentliches Gebäude betritt, wird einer Leibesvisitation unterzogen.

Wie die Agence Havas meldet, hat am 2. Mai bei Odrida ein Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und einem türkischen Bataillon stattgefunden. Dabei sollen 70 Aufständische getötet und 21 verwundet worden sein. Gegen 100 türkische Soldaten seien getötet, 10 Offiziere und 6 Soldaten verwundet worden. Nach Berisowicz sei Kriegsmaterial beschafft worden.

Die türkische Regierung hat der kritischen Lage nicht unthätig gegenüber gestanden, sondern rechtzeitig große Militärkräfte in die bedrohten Landestheile gesandt.

Deutsches Reich.

Ueber die weiteren Reise dispositionen des Kaisers verlautet folgende Einzelheiten: Der Kaiser wird nach den bisher getroffenen Dispositionen voraussichtlich am Donnerstag (7. ds. Mts.) Abends mittels Hofsonderzuges von Italien kommend, in Donaueschingen ein treffen zu einem mehrtägigen Jagdbesuche bei dem Fürsten zu Fürstenberg. Von dort geht der Monarch am 10. oder 11. d. M. nach Karlsruhe weiterzureisen zu einem kurzen Besuche bei dem Großherzoglich badischen Herrschaften, die inzwischen aus dem Süden nach der Residenz zurückgekehrt sein werden. Von Karlsruhe geht die Fahrt an demselben Tage nach Straßburg i. E., wo der Kaiser mit der Kaiserin und den jüngsten kaiserlichen Kindern zusammentreffen wird. Der Aufenthalt in Straßburg wird etwa drei Tage währen; bei dieser Gelegenheit wird der Monarch militärische Besichtigungen vornehmen, auch ist ein Ausflug der kaiserlichen Familie nach der Hohlönigsburg bei Schlettstadt in Aussicht genommen. Während ihrer Anwesenheit in

Straßburg werden die Majestäten abwechselnd einmal bei dem Statthalter Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg und das andere Mal bei dem Staatsminister von Köller das Diner einnehmen. Am Donnerstag, den 14. d. M. früh wird die Abreise nach Bittich erfolgen, zwecks Besichtigung des neuen Schießplatzes daselbst. Von dort wird nach mehrstündigem Aufenthalt die Weiterfahrt nach Metz angetreten, wo am 14. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr, in Gegenwart des kaiserlichen Paares die Einweihung des neuen Christusportals an der Kathedrale vollzogen wird. Nach der Enthüllung des Portals und Uebergabe desselben an den Bischof durch den Kaiser, begibt sich das kaiserliche Paar in das Innere des Domes, wo nach der Ertheilung des Segens durch den Bischof eine kirchlich-musikalische Feier stattfindet. Abends 7 Uhr werden der Kaiser und die Kaiserin einer Einladung des Bezirkspräsidenten Grafen Zeppelin zum Diner Folge leisten. Im Anschluß an den Metz Aufenthalt beabsichtigt die kaiserliche Familie noch mehrere Tage auf Schloß Urville zu verweilen.

Ein sehr schmeichelhaftes Urtheil über die deutsche Flotte hat der amerikanische Admiral Melville abgegeben. Admiral Melville hielt im Ingenieurklub in Philadelphia einen Vortrag, worin er die deutschen Schiffschiffe im Verhältnis ihrer Tonnage für die besten erklärte, die existieren. Das Dreifachschiffsystem gewähre ihnen ökonomische, strukturelle sowie taktische Vorteile über die Schiffe anderer Nationen. Deutschlands Fortschritt als Seemacht resultierte aus Studien, Nachdenken und Forschungsseifer bei der Anlage der Schiffsbauhöfe sowie bei der Ausführung der Konstruktionspläne. Melvilles Urtheil ist von Bedeutung, weil er der Chef des Ingenieurbüros der Bundesmarine ist.

Prinz Prosper von Arenberg, das frühere Mitglied der südwestafrikanischen Schutztruppe, der wegen Ermordung eines Eingeborenen zu 15 Jahren Gefängnis verurtheilt wurde, sollte nach Blättermeldungen begnadigt und aus dem Gefängnis bereits entlassen worden sein. Wie aus authentischer Quelle berichtet wird, ist diese Nachricht unwahr.

Aus Metz wird der „Köln. Ztg.“ berichtet: Die „Gazette de Lorraine“ hatte von einem ersten Grenzzwischenfall bei Amanweiler berichtet und behauptet, zwei französische Offiziere seien von einem Gendarmen verhaftet worden. Nach der amtlichen Bekanntgabe stellte sich die Sache so dar: Vor etwa acht Tagen erschienen in Amanweiler zwei französische Offiziere und photographirten einige Denkmäler. Sie wurden von einem Gendarmen auf dem Bahnhof zur Rede gestellt und, da sie falsche Namen angaben, so lange zurückgehalten, bis das Bezirkspräsidium ihnen die Rückreise nach Frankreich gestattete. Ihre Festhaltung dauerte nur ganz kurze Zeit. Von dem ganzen „ersten Grenzzwischenfall“ wird nichts weiter übrig bleiben als die Bestrafung der beiden Offiziere durch ihre Vorgesetzten wegen unbefugten Ueberschreitens der deutschen Grenze.

Das Recht, sich selbst zu versichern, steht nach einem neuen Beschlusse des Reichsversicherungsamts auch solchen Unternehmungen zu, welche keine Arbeiter beschäftigen, vorausgesetzt, daß ihr Betrieb durch die Beschäftigung eines solchen nach § 1 oder § 2 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes versicherungspflichtig werden würde.

Zu dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers v. Gohler erfährt der „Berl. Ztg.“: Der Kriegsminister hätte vor der Abreise des Kaisers nach Rom diesem den Wunsch zu erkennen gegeben, von seinem Amte zurückzutreten und um seine Verabschiedung aus dem aktiven Heeresdienst gebeten. Darauf sei vom Kaiser in gnädiger Weise ihm ein dreimonatiger Urlaub bewilligt worden. Wenn auch durch diese persönliche Anerkennung des Kaisers der Entschluß des Kriegsministers keine Aenderung erfahren wird, so wird sich die Neubesezung der Stelle jedenfalls bis zum Monat August, wenn nicht gar bis zum Kaisermandver hinauschieben, worüber sich aber zur Zeit nichts sagen läßt. Unter keinen Umständen wird aber der neue Reichstag Gohler an der Spitze des Kriegsministeriums vorfinden. Er hat diese Stellung nunmehr sieben Jahre inne.

Eine dunkle That.

Erzählung

von C. Zoeller-Vionheart.

„Adolfine älter? Unsinn, wo denken Sie hin? Ich habe sie bemüht, als wir zusammen zur Schule gingen, verlobt und verheiratet — und aus den schimmernden Augen lag dabei wie ein Blick ein eigen schalkhafter Blick zu dem Herrn Amtsrichter hinüber, der dem Schuldbewußten das Blut aus dem rothen Gesicht noch mehr zu Kopf trieb und ihn in sichtlich Verlegenheit mit der Damasterviette die wasserhellen Brillengläser eifrig putzen ließ.“

Sie schaute sofort den Zusammenhang. Der ahnungslose Engel da in Dahlenblutroth kopfnickte pagodenhafte dazu und ließ sich semmelstauend in lobendsten Ausdrücken über die Freundin aus, die mit ihr aufgewachsen war.

Weld eine Wirthin sie sei und wie gut und theilnehmend und aufopferungsfähig gegen ihre Freunde, und dabei sah sie verständnißvoll erst Gertrud an und streichelte mit ihren verkrümmten Knochenfinger die weiße volle Hand, die da auf dem Tisch lag, und dann nickte sie elegisch ihrem Gatten zu, der sich eben mit kräftigem Querschnitt in die Innenecke eines saftigen Westfals verstaute und überhaupt schwer von den raren Tafelgästen fortzubringen war.

Die einsältige Frau gedachte ich mir nachher zu kaufen, wie wir Berliner sagen, um Alles aus ihr hervorzuloden, was über Vergangenheit und Verhältnisse von Fräulein Frank mir wissenswerth schien, und sie legte meinen Forschungsgelüsten auch nicht den leisesten Widerstand entgegen, als sie mit geschmeicheltem Lächeln meinen galant gebotenen Arm vor dem Hotel annahm, um die Gesellschaft in die Schenswürdigkeiten unserer Hauptstadt einzuführen.

Eine Stunde nur schreckte selbst meine Tapferkeit vor diesem Opfer zurück, das ich der Freundesliebe brachte, da eines der breiten Schauspieler mir die lächerliche Gruppe reflectirte, diese mich um

halbe Kopfslänge überragende, klapperdürre Vogel-scheuche in dem schlotterigen Kleide und dem vor-sündfluthlichen Doublemandel am Arm Deines Herrn Bruders, den sie unter die elegante Welt zählen wollte.

Ich biß mir auf die Lippen, wenn ein Bekannter an uns vorüberging und uns anstierend vor launender Bewunderung beinahe den Tribut der Höflichkeit vergaß. Ich duckte mich auch nicht einen Augenblick nach unseren nachfolgenden drei Gefährten um, sondern schritt weitausgehend mit meiner holden Gefährtin fürdaz und ebenso energisch auf mein Ziel zu.

„Sie kennen Fräulein Frank von Kindheit an, meine Gnädige, scheint eine sehr lebens-würdige Dame!“ inquirierte ich, und eifrig kam die Gegenvertraute: „Ein Engel — ein Engel —“ und nun vertraute mir Frau Amtsrichter Hommel das große Geheimniß ihres Lebens an, das die Opferfähigkeit des Fräuleins in ihren Augen wenigstens zur Evidenz bewies.

August Hommel hatte als Assessor am Landgericht des Städtchens gearbeitet, in dem Gertrud und Adolfine aufgewachsen. Er machte der Tochter seines Vorgängers lebhaft den Hof, ehe Fräulein Frank, die seit ein paar Monaten mit Verwandten auf Reisen war, auf der Wilschide des Städtchens erschien. Von dem Moment an hatte er keinen Blick, keinen Gedanken mehr für Adolfine, die ihrerseits für den blinden Assessor schwärmte.

Wie es Gertrud schließlich angefangen, den fahnenflüchtigen, der augenscheinlich zu ihren Füßen geschmachtet, zu der Freundin zurückzuführen, das war ihr nie ganz klar geworden, denn alle Theilhaftigen schwiegen sich darüber aus. Daß es aber ein Akt der Großmuth von ihrer Seite gewesen, aus Rücksicht gegen diese den feurigen Bewerber aufzugeben, das sah jeder sogleich, und sie dankte ihr das Zeit ihres Lebens.

Nun, darüber konnte es getheilte Meinungen geben, wenn der läppische Herr vor so und viel Jahren aus anderen Augen geblickt, und der Schmach der Vielgereiten damals nicht minder ver-dönt als heute gewesen. Zimmerlin verstand es Gertrud, sich Dankbare zu schaffen, ohne daß sie schwere Opfer brachte.

Und nun forschte ich vorsichtig ihren Ver-hältnissen nach.

„Sie mühten gute, ja glänzende sein“, meinte Frau Hommel treuherzig. Sie hätte mit ihrer verstorbenen Mutter immer auf großem Fuße gelebt, Reisen gemacht, Bäder besucht, bis die alte Frau vor zwei Jahren gestorben sei. Seitdem hätte Gertrud ihr Leben in gleicher Weise wohl fortgesetzt, sie seien seit zehn Jahren ja auseinander und mühten nicht mehr als man sich brieflich mit-zutheilen pflegte. Eine größere Erbschaft sei neuerdings auch noch hinzugekommen, wie ihr Gertrud erzählte.

„Werkwürdig, daß sie sich da noch nicht ver-heiratet“, rief ich etwas unbedacht aus.

„O, Kerbe genug hat sie ausgeheilt und ein-mal war sie dreiviertel verlobt, als das Verhältniß, ich weiß nicht, von welcher Seite abgebrochen wurde. Gertrud, die damals auf ein paar Tage aus der Durdreise bei uns blieb, erzählte mir, der junge Mann sei unsolid, sie habe das glücklicherweise noch zur rechten Zeit erkannt und sich vor einem lebenslänglichen Irrthum durch schnellen Entschluß zu schützen verstanden.“

Sonnenklar lag also Fräulein Gertrud Franks ganze Vergangenheit vor mir. Sie war also nach der sicher wahrheitsgetreuen Schilderung ein edles Gemüth, ein großer Charakter und obendrein eine verlässliche Natur. Daß sie hübsch, gebildet und anmüthig war, habe ich Dich schon hinreichend ver-sichert. Was wäre also gegen Ruperts schnelle Wahl noch einzuwenden gewesen, was wenigstens konnte ich noch dagegen thun, die feurige Werbung meines Heißporrs zu hindern. Die geheime Stimme in meiner Brust, die immerzu abmahnte, durfte ich doch unmöglich als Argument ins Treffen bringen, ohne mich schrecklich lächerlich zu machen.

So mühte man den Dingen ihren Lauf lassen. Im Wirthsaal, vor den pergamentenen Altherkumern, standen sie wie ineinander verknüpft, während der kurzzeitige Amtsrichter seine wissensdürstige Himmel-fahrtsnahe beinahe auf jeden Torjo drückte. Diese gestülpte Nase, ein Verein mit dem sich spreizenden dünnen und weit getrennten Schnurrbartshälften gab ihm das Ansehen eines ewig erlaunten Kalers, und die großen runden Brillengläser vor den neu-gierigen, weit voneinander sitzenden Augen ver-

schönten diesen Kleinstädter auch nicht gerade, so daß man Gertruds „Opfermuth“ nach richtigem Werth zu schätzen anfang.

Sie hatte sich sicher schon damals über ihn im Innern lustig gemacht und hing ihrer Ab-lehnung noch geschickt ein hübsches, entfangungs-volles Mäntelchen der Nächstenliebe um, das aus dem zurückgewiesenen Freier einen erkenntlichen Freund fürs Leben machte.

Um Gotteswillen, was machte mich dieser Frau gegenüber denn so hellsehend oder mißtraulich, daß ich schon jede ihrer Handlungen beargwöhnte? Ich schämte mich geradezu meines häßlichen Verdachts, als sie jetzt eben auf mich zukam, mit schöner Wärme mir in die Augen blickte und ihre tadellos bekleideten Fingerspitzen zutraulich auf meinen Arm legte.

„Herr Rupert sagt mir, daß Sie etwas von Aktien und dergleichen verstehen. Könnten Sie mir bei Ordnung meiner Verhältnisse ein wenig bei- stehen, so würden Sie ein wirklich gutes Werk thun. Ich bin unwissend wie ein Kind mit der-gleichen. Mein verstorbenen Onkel hat das Alles immer für mich besorgt und mich in Ruhe und Behaglichkeit meine Zinsen verzehren lassen. Auf den Amtsrichter hab' ich, wie ich leider sehe, auch vergeblich geredet, er scheint nicht viel bewandter mit geschäftlichen Verhältnissen, als ich selbst. Würden Sie wohl die große Lebenswürdigkeit haben, morgen früh mit mir zum Bankhause von Strauß zu gehen — Du weißt, Stephanie, es ist eine unserer renomirtesten Firmen — um dort mit mir und dem Herrn meine Angelegenheiten zu prüfen und zu beraten?“

Ich sagte natürlich bereitwillig zu. Nun mühte ich ja Klarheit gewinnen, und ihre Bereit-willigkeit, mir einen Einblick in ihre Vermögens-lage zu verschaffen, hätten wohl den mißtrauischen schließlich beruhigt.

Fortsetzung folgt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Ausland.

Italien.

Die römischen Blätter wissen von der Rundfahrt des Kaisers am Montag allerlei amüsante Vorfälle zu erzählen. In der Via Tuscolana waren die Jüglinge des landwirtschaftlichen Instituts aufgestellt, die den Kaiser mit einem Blumenregen begrüßten. Kaiser Wilhelm nahm eine in den Wagen gefallene Kose auf und führte sie an die Lippen. Natürlich erregte das großen Applaus des Publikums. Eine lustige Szene spielte sich vor dem Quirinal bei der Rückkehr des Kaisers von der Revue ab. Auf dem Rand der großen Fontäne des Quirinalplatzes war eine Anzahl Schaulustiger hinaufgelaufen, darunter ein umfangreicher Priester, der sich besonders begeistert gebärdete und nicht müde wurde, sein „Jesuskätzchen“ zu schwenken und „Coviva“ zu rufen. Im Augenblick der höchsten Begeisterung glitt der Geistliche aus und sauste kopfüber in das große Wasserbecken der Fontäne. Da das ganze Interesse der Menge sich auf den Kaiser konzentrierte, ließ das Publikum den Vermissten zappeln und schwimmen, bis endlich einige Menschenfreunde den „Reverendo“ unter der Heiligkeit des Publikums mehr tot als lebendig aus dem nassen Elemente zogen. Der König, der die Szene beobachtet hatte, machte bei der Vorüberfahrt den Kaiser auf den tragikomischen Vorgang aufmerksam. Der Kaiser wandte sich um und brach in herzliches Lachen aus.

Der Kaiser verabschiedete sich am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr von der Königin und fuhr mit dem König, den deutschen und italienischen Prinzen nebst dem Gefolge, von einer zahlreichen Volksmenge lebhaft begrüßt, nach dem Bahnhof, wo eine Ehrenkompagnie und die Vertreter der Behörden anwesend waren. Der Kaiser sprach dem Bürgermeister Fürsten Colonna seine hohe Befriedigung über die Aufnahme aus und schritt sodann im Innern des Bahnhofs die Front der Ehrenkompagnie ab. Hierauf verabschiedete sich der Monarch von den Ministern und Prinzen, umarmte und küßte mehrmals den König. Um 5 1/2 Uhr fuhr der Zug ab.

Aus Rom läßt sich die „Volks-Zeitung“ schreiben: Bei seinem zweimaligen Besuche auf der preussischen Gesandtschaft wurde der Staatssekretär Rampolla del Tindaro als Repräsentant der gegen das Königreich Italien gerichteten staatsfeindlichen Politik des Vatikans von den Römern aufs Gräulichste ausgepöffelt. Als er eine halbe Stunde vor dem Kaiser zum Vatikan fuhr, erreichte der Höllenlärm seinen Gipfelpunkt, Strahenschmutz und Steine prasselten auf seinen Wagenrädern. Se. Eminenz erlebte einige Zeichen feindseliger Gesinnung; also klagten die Vatikanischen Blätter.

Schweiz.

Der ehemalige Direktor der Kriegspulverfabrik, Stämpfli, wurde seines Amtes entsetzt und wird voraussichtlich wegen Unterschlagung den bernischen Gerichten überwiesen werden. Die bis jetzt ermittelten Veruntreuungen belaufen sich auf etwa 6000 Franken. Stämpfli hatte versucht, sich durch Dessen der Pulsader das Leben zu nehmen. Die Unterschlagungen wurden durch den Buchhalter der Kriegspulverfabrik dem Bundesrathe zur Kenntnis gebracht, und zwar vor etwa 12 Tagen. Bis zu der vor einigen Jahren erfolgten neuen Organisation des Militärdepartements stand die Kriegspulverfabrik unter der Zentral-

pulververwaltung; durch das Organisationsgesetz wurde sie der technischen Abtheilung der Kriegsmaterialverwaltung unterstellt. Stämpfli erhielt als Leiter einer der vier Regiewerkstätten den gesetzlichen Titel Direktor mit einer Besoldung von 7000 Franken. Stämpfli ist ein Sohn des verstorbenen Bundesrathes Stämpfli.

Nach einer Meldung des „B. L. A.“ aus Zürich ist die Simplonstrasse durch meterhoch liegende Schneemassen für jeden Verkehr gesperrt. Eine zu Thal donnernde Lawinne legte das in der Nähe des Simplonhospizes gelegene Schindbad Nr. 6 hinweg und tötete eine 80-jährige Frau mit ihren beiden Enkelkindern.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 8. Mai. Im Monat April gelangten beim Standesamt Ahrensburg drei Sterbefälle zur Anmeldung; diese betrafen: 1 männl. Person zwischen 70 und 80 Jahre alt (Alterschwäche). 1 weibl. Person zwischen 70 und 80 Jahre alt (Alterschwäche) und ein einjähriges Kind (Lungenentzündung).

Ein in unserer Zeit des raschen Wechsels seltenes Jubiläum feiert am Sonntag den 10. d. M. Fräulein Jungjohann hier selbst, die an diesem 25 Jahre lang bei Herrn Ch. Schmidt, dem früheren Besitzer des Hotel Posthaus, als Wamsell in Stellung ist.

* Die öffentliche Impfung findet in Ahrensburg am Donnerstag, den 14. d. M. Vormittags 11 1/2 Uhr im neuen Schulhause statt; am gleichen Tage in Siel, Nachmittags 3 1/2 Uhr und in Soisdorf um 4 1/2 Uhr.

Zu unserm am Dienstag stattfindenden Frühjahrsmarkt werden mancherlei „Genüsse“ geboten, die hier sonst fehlen. Neben dem Karussell stellen sich ein Panorama, ein Hund- und Affentheater und sonstige Künstler zur Verfügung, die Nachfrage nach Plätzen war diesmal so stark, daß die letzten Antragsteller wegen Raummangels abgewiesen werden mußten.

* Die Firma Bestmann & Co. in Neumünster erhielt auf der Hygienischen Ausstellung für die ausgestellte Meierei-Einrichtung den 2. Preis. Die gleiche Einrichtung hat diese Firma auch für die hiesige Meierei-Genossenschaft geliefert.

Auf Grund des Jagdgesetzes wird von der Landherrenschaft der Geestlande die Ausübung der Jagd mittels Schusswaffen in den Staatsforsten in Volksdorf, Wohltdorf, Ohlstedt und Groß Hansdorf-Schmalenbed an den Sonn- und Feiertagen, in der Zeit vom 1. Mai bis Ende September jeden Jahres, von vormittags 9 Uhr ab verboten. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark event. entsprechender Haft, nach Umständen auch mit Entziehung bezw. Veragung des Jagdscheines, geahndet werden.

† Todendorf, den 7. Mai. Die hiesige Genossenschaftsmeierei zahlte ihren Genossen und Lieferanten nach Abzug von 1 Pfg. pro Kilo für Betriebskosten 7,3 Pfg. für im Monat April eingelieferte Milch aus. Butter- und Magermilch wurde den Lieferanten zurückgegeben.

Unser zweiter Lehrer Herr Jenner bestand in diesen Tagen in Radeburg sein 2. Lehrerexamen.

Am Sonnabend den 16. d. M. wird bei den Herrn Gemeindevorsteher Peemöller

hier selbst der Beitrag zur Landesbrandkasse für die Gemeinden Todendorf und Desjendorf durch den Bezirkskommissar Siel aus Trittau entgegen genommen, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen wollen.

* Ultrahlstedt, 8. Mai. Bei der Einfahrt des um 9 Uhr hier einlaufenden Lokzuges stürzte gestern Abend der ca. 11jährige Sohn des Tischlermeisters Host hier selbst vom Zuge auf den Bahnsteig. Der Kleine blieb besinnungslos liegen; nach geraumer Zeit kam er alsdann wieder zu sich und ist anscheinend ohne Verletzungen davon gekommen. Der Knabe hatte sich zu früh auf die Plattform des Wagens begeben und ist dann wahrscheinlich durch das Stoßen der Wagen beim Einfahren heruntergefallen.

Während des heftigen Gewitters am Montag Nachmittag fuhr ein Blitz in die Leitung auf dem neuen Postgebäude und richtete erheblichen Schaden an den Apparaten an.

Altona, 6. Mai. Der Kaiserhof steht gerade auf der Grenze des 6. und 8. Schleswig-Holsteinischen Reichstagswahlkreises und das Statistische Bureau der Stadt Altona hat sich an den Regierungspräsidenten gewandt, um zu entscheiden, welchem Wahlkreise das Gebäude zugetheilt werden soll. Der Regierungspräsident hat sich nun nicht für kompetent erklärt, in der Frage der anderweitigen Abgrenzung des 6. und 8. Schleswig-Holsteinischen Reichstagswahlkreises in Altona-Ottensen eine Entscheidung zu treffen. Infolge der Ablehnung des Regierungspräsidenten ist einstweilen Verfügung getroffen worden, daß die Wähler, die durch das Hauptportal in ihre Wohnungen gelangen, Wähler im 8. Kreise, und die Wähler, die durch das an der Kaiserstraße belegene Portal in ihre Wohnungen gelangen, Wähler des 6. Wahlkreises sind. Mit dieser Angelegenheit wird sich der Reichstag resp. Bundesrath zu beschäftigen haben.

Pinneberg, 6. Mai. Ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer hatte dieser Tage seinen Knecht mit einem Fuhrwerk nach Hamburg geschickt. Der Knecht ist aber noch nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß derselbe Pferd und Wagen verlaufen hat und alsdann verduftet ist.

Endlich ist der bereits 5 Wochen dauernde Streit der hiesigen Maurerarbeitende beendet worden. Die Streikenden fangen jetzt für den Stundenlohn von 42 Pfg., welcher denselben bei Beginn des Streiks von den Meistern angeboten, wieder an zu arbeiten. Die Arbeiter, welche 45 Pfg. verlangten, sind somit unterlegen.

Friedrichsort, 5. Mai. Zu dem Selbstmord des Fähnrichs zur See v. Abel. Das Motiv zur That ist verletztes Ehrgefühl gewesen. Dem Entschluß freiwillig in den Tod zu gehen, lag folgender Vorfall zu Grunde: v. Abel machte am Sonnabend Abend in Begleitung eines Kameraden in Friedrichsort und Umgebung einen Spaziergang. Auf dem Wege nach Pries kam ihnen ein Trupp betrunkener Marinematrosen entgegen, in deren Begleitung sich ein Mädchen befand. Sowie die beiden Fähnrichs den Zustand der Matrosen erkannten, beschloßen sie, den Betrunkenen aus dem Wege zu gehen. Diesen Entschluß führten sie aus. Als sie jedoch den Trupp passierten, begannen die Matrosen die Fähnrichs zu schmähen und zu beschimpfen. Die Fähnrichs versuchten im Guten, die Beleidiger zu beruhigen und machten sie darauf aufmerksam, daß sie es doch mit Vorgesetzten zu thun hätten. Als aber dies nichts half, gingen die Fähnrichs weiter, um

einen Exzeß zu vermeiden. Nach kurzer Zeit kam ihnen ein leider unbekannt gebliebener Matrose nachgelaufen, der den Fähnrich z. See v. Abel ins Genick schlug und dann flüchtete. Das Unermuthete eines solchen Ueberfalles machte den Fähnrich v. Abel so perplex, daß er in den nächsten Augenblicken wie geistesabwesend dastand. Die Augenblicke genügten aber, um die Matrosen mit Erfolg flüchten zu lassen. v. Abel brachte den Vorfall zur Meldung. Obwohl seine Vorgesetzten ihn zu trösten versuchten und sein Verhalten nicht tadelnswerth fanden, nahm v. Abel sich die in diesem Ueberfall liegende Kränkung so zu Herzen, daß er sich am Sonntag das Leben nahm. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Flensburg, 5. Mai. Ein tragikomischer Vorfall spielte dieser Tage hier selbst am Dampfschiffspavillon ab. Mit der Frau eines Andern hatte ein uniformierter Nachschußmann seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten. Auf die Dauer schien das unhaltbar zu sein, denn man beschloß nach berühmten Mustern ins Wasser zu gehen. Bei der Anlegestelle des „Ernst Günther“ banden sich die unglücklich Liebenden am Handgelenk zusammen, um sich darauf vom Bollwerk abzuwerfen. Das Programm fand jedoch eine unermuthete Störung durch den wieder erwachten Lebensmuth der ungetreuen Frau. Sie riß sich laut schreiend los, während er — sei es mit, sei es ohne Willen — in die Fluthen stürzte. Sein klagender Ruf: „Wilhelmine, verlaß mich nicht, ich liebe dich!“ machte die Vorübergehenden auf die Tragikomödie aufmerksam. In dem Glauben, der Uniformierte sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen, entriß man ihn mühsam dem nassen Elemente.

Kleine Mittheilungen.

Der in Hamburg angestellte Lehrer Ades war an seinem Wohnhitz Stellingen-Langenfelde zum Gemeindevorordneten gewählt worden. Die vorgelegte Schulbehörde hat ihm jedoch die Genehmigung zur Annahme dieses Amtes nicht erteilt, sodaß eine neue Wahl vorzunehmen ist.

Ein Sohn des Maurers Hehl in Segeberg schlug beim Holzauen seinem 6 jährigen Bruder drei Finger der rechten Hand ab. Der letztere wollte kein geschlagenes Holz vom Handlod entfernen, als der ältere Bruder mit dem Zersplittern des Holzes beschäftigt war.

Die Kreuzotter tritt im Kreise Segeberg in geradezu beängstigenden Mengen auf. So fing allein der Röhner R. Schmitz in Schmalfeld an einem Tage 19 und tags darauf 29 dieser giftigen Reptilien, wofür er vom Gemeindevorsteher 9,60 Mark ausbezahlt erhielt. Die Gemeinde hat nämlich als Prämien für jede getödtet einzuliefernde Kreuzotter den Betrag von 20 Pfg. ausgesetzt und hierfür einen Fonds von 400 Mark bewilligt, der bald wieder erschöpft ist.

In Sachen des Fähnrichs Hüßener sind neue Beweiserhebungen in Essen nicht angeordnet. Eine Hinausschiebung des Termins ist eingetreten, damit die Vertheidigung Zeit findet, Beweisanträge vorzubereiten. Daburch soll einer Aussetzung der Hauptverhandlung, wenn diese eröffnet ist, vorgebeugt werden.

In Apenrade wurde ein Tischlermeister und Möbeldhändler am Freitag Morgen in

Beilichenliebe.

Novelle von Anna Treichel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Sache lohnte es ja auch wirklich nicht, abgethan, fort mit Stumpf und Stiel, — wie ihm diese Thorheit überhaupt hatte passieren können, er begriff es jetzt selber kaum! Lange genug hatte er durch sie gelitten, jetzt aber wollte er dies Unkraut auch energisch aus seiner Seele jäten.

Da fiel ihm endlich ein Haus ein, still und weltentlegen und im Grünen, das Haus des Oberförsters Marwig in den Waldungen der prinzlichen Herrschaft Gutstein-Wingen. Man nahm dort gern ein paar Sommerfräulein und ozonbedürftige Blaugesichter in Pension, Edmund hatte vor fünf Jahren einen dort weilenden Freund besucht, daher wußte er's. Ja, das war das Richtige für ihn. Angekäuert fragte er an, ob man Platz für ihn habe und ungekäuert schrieb der Oberförster die Antwort. Freilich, er möge nur kommen und bei ihnen gesunden, man besänne sich noch sehr wohl auf ihn, in der Wald-einsamkeit hielten die Menschen lange und zähe fest an der Erinnerung; und das Elschen lasse ihn auch schön grüßen, sie bedaure nur, daß die Bachvergüßmeiniacht schon abgeblüht seien, die er damals so gern gehabt, es gäbe keinen Willkommenstrauß mehr davon.

Das Elschen, — richtig, das war Elfriede, des Oberförsters Tochter, jetzt aber natürlich „Fräulein“ Elschen, denn sie war damals 14 Jahre alt gewesen. Ein liebes sanftes Ding, er hatte sich gern mit ihr unterhalten und genest und an ihrer Aufmerksamkeit und Klugheit Freude gehabt, — und wie rührend anhänglich sie dafür war, sie hatte sogar Thränen vergossen, als er abreiste. Und daß er die Bachvergüßmeiniacht so gut leiden mochte, das wußte sie heute noch, allerdings, man hatte ein treues Gedächtniß in Gutstein, — und es berührte ihn wohlthuend, dieses Gedanken.

„Willkommen, herzlich willkommen!“ Die großen braunen Hände des jovialen Oberförsters streckten sich Edmund entgegen; dann nahm ihn die Frau Oberförster in Empfang und streifte mildeidigen Blickes sein schmales Gesicht; und dort — hinter ihr — dieses holde junge Mädchen — war das Elschen? Seelenvolle blaue Augen lächelten ihn an und eine süße leise Stimme sprach: „Ich hatte Sie doch überall sofort wiedererkannt, Sie haben sich nur wenig verändert!“ Ja, das mußte schon das Elschen sein! „Da kann ich mich nun aber wirklich garnicht revanchieren, ich hätte Sie nicht wiedererkannt, Fräulein Marwig!“ Und sein Auge sagte dazu: „Wie bist Du groß und schön geworden, Mädchen!“ so daß sie warm erröthete.

„Ja, aus Kindern werden Leute!“ sagte die Mutter. „Daran merkt man, daß man selber alt wird.“

„Nein, nein, Sie, Frau Oberförster, mit all Ihrem schönen schwarzen Haar —!“

„Sie Schmeichler — dafür sollen Sie auch Ihr Leibeigert zum Abendessen haben — Schinken in Sahnsauce!“ scherzte sie. Auch das wußten die guten treuen Menschen hier noch, — Edmund ward es weich und warm im Herzen, — ja, hier in Gutstein war es Gutsein — hier würde er den Frieden finden! —

Die Wochen verstrichen und wie sie sich rundeten, so rundeten sich auch Edmunds Wangen und wurden wieder roth und frisch. Ab und zu gedachte er noch der Vergangenheit und der treulosen Thea, doch immer seltener kam ihm dieser Gedanke, immer mehr verblaßte das Bild des Gewesenen.

Das Schicksal geht seine eigenen Wege, — wunderlich-verschlungen sind sie oft und niemand kann an ihrem Anfang sagen, wohin sie führen, — manches liebe Mal irrte der Wanderer lange hilflos und voller Pein umher und verzagt fast daran, daß er noch einmal sein Ziel erreichte, — und dann plötzlich liegt es vor ihm, daß heiß ersehnte Wunderland, und wonnestrunkener schaut sein Auge auf all die blühende, schimmernde Herrlichkeit. Wie schön, o wie zauberhaft! So auch bei Edmund, — hoffnungsreich war er ausgegangen, dann in die Irre gegangen, — und als er nun garnicht mehr glaubte, noch zu seinem Ziel zu gelangen, da lenkten sich seine Schritte ihm bereits zu, da hatten gerade die Umwege dazu gedient, ihn demselben zuzu-

führen. Das Ziel, — es war die Beilichenliebe, die er sich erträumte! Er hatte sie gesucht in dem großen Garten des Lebens so manches Jahr, und jetzt endlich fand er das Plätzchen, worauf sie ihm blühte, jetzt endlich drang ihr süßer Duft zu ihm empor und füllte seine Seele mit einem unendlich wohligen Frieden. Elschen, — sie war es, die Edmunds Herz zu neuem Leben, neuer Liebe erweckte! Zuerst, als er sie wieder gesehen, da war er voller Bewunderung gewesen, wie groß und schön sie geworden war; dann in den nächsten Tagen prüfte er ihr Antlitz auf seinen Gehalt hin und fand, daß diese offenen, warmen Augen nicht lügen, dieser feingezeichnete Mund nichts Schlechtes sprechen, hinter dieser hohen klaren Stirn kein niedriger Gedanke wohnen konnte. So gab sie ihm als erstes „Geschenk“ den Glauben wieder, den Glauben an Frauenreinheit, an Ehrlichkeit und aufrichtiges Empfinden.

Als er weiter sie waltete sah im Hause, stets freundlich, stets sanft und willig, als er mit ihr plauderte und musizierte und sie auf gemeinsamen Spaziergängen in den Wald immer besser kennen lernte, da dankte ihm das Leben plötzlich wieder schön und lebenswerth und sein von neuem Frohsinn durch pulstendes Herz wandte sich sehnsuchtsvoll und verlangend dem holden Elschen zu.

(Schluß folgt.)

seiner Küche tot aufgefunden. Er hatte sich einen Gastocher angezündet, um sich Kaffee zu kochen, hierbei war er eingeklappt und durch die überlaufenden Wasser die Flamme gelöscht. Das Gas strömte nun in die Küche, wodurch der Mann erstickte.

— Verunglückte Ueberfahrt. Mit der Friedrichstädter Eberfähre wollte ein Hofbesitzer aus Koldenbützel Vieh über die Eber befördern. Bei der Ausrüstung brach ein Balken und der Fährnecht stürzte in die Fluthen. Der Knecht rettete sich an den Brühl, während die Dähnen nach dem Dithmarscher Ufer schwammen, wo sie im Schilf stecken blieben, von wo sie nach zweistündiger Arbeit gerettet werden konnten.

— Ein köstliches Stück wird aus Heiligenhafen berichtet: Ein alter Gutsjagelöhner, der sein ganzes Leben nicht von seiner Kathedrale gekommen war, hatte seinen Bruder aufgeführt, dessen Aeltester konfirmirt wurde. Im Schmutz seines Bratenrodes verfolgte er mit ganz besonderem Interesse den Umgang des Klingelbeutels, der ihm vollständig unbekannt war. Als der Sammler nun auch zu ihm kam, sagte er ganz verlegen: „Min Müß ist od nich!“

— Im Dorfe Ruden stieß man bei Vornahme von Bohrungen nach gutem Wasser auf eine Brauntohlenschicht, die über drei Meter dick sein soll. Da die Schicht verhältnismäßig hoch liegt, so dürfte ein Abbau lohnend sein.

Hamburg.

— Am Montag Vormittag 11 Uhr lief ein in den 30er Jahren stehender, anscheinend dem Arbeiterstand angehörender Mann von der Helgoländer Allee nach den St. Pauli Landungsbrücken. Er trug auf der Brust einen mit einer Schnur festgebundenen großen Stein. Der Unglückliche kletterte über das Brückengeländer und sprang vom Brückenspieler in die Fluth. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos.

— Einen ergiebigen Fang brachten die Fintenerwälder Fischer Meier und Brader an den Altonaer Markt, welche bei Licht 35 Stöbre gefangen haben, darunter einige Thiere bis 510 Pfund schwer. In demselben Netz erbeuteten die vom Glüd begünstigten Fischer noch sechs ca. 100 Pfund schwere Tümmel, welche sämmtlich in der Auktionshalle von Händlern erstanden wurden, letztere nur zwecks Thrangewinnung.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der diesjährige öffentliche Impftermin findet am **Donnerstag, den 14. Mai, Vormittags 11 1/2 Uhr** im neuen Schulhause, Obermädchenschulklasse, am Reeshoop, statt, wozu die impfpflichtigen Kinder rechtzeitig hingebacht werden müssen. Bisher etwa nicht zur Anmeldung gelangte impfpflichtige Kinder Neuzugezogene sind sofort beim Gemeindevorsteher zur Impfliste anzumelden.

Wer seine Kinder privatim impfen lassen will, hat dies bis zum 12. ds. Mts. beim Gemeindevorsteher schriftlich anzuzeigen.

Ahrensburg, den 4. Mai 1903.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Holz-Auktion.

Wittwoch, den 13. Mai 1903, werden im Forstrevier Beimoor folgende Holzsektionen, als:

- ca. 200 Haufen Latten,
- ca. 200 " Bohnenstangen,
- ca. 30 " Buch

unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Anfang der Auktion: **Vormittags 10 Uhr.**
Versammlungsort: **Körsterei Beimoor.**
Ahrensburg, den 4. Mai 1903.
Gräfl. v. Schimmelmann'sches Gutsinspektorat.
F. Martens.

Eine Kohlenstute

steht billig zum Verkauf, am liebsten nach dem Lande.
Wallner, Altrahlstedt, Bachstraße 10.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß am **Sonntag, den 10. Mai** die zulässige Verkaufszeit im Handelsgewerbe des **Gemeinde-Bezirks Ahrensburg** **bis 6 Uhr Abends** ausgedehnt wird.
Ahrensburg, den 8. Mai 1903.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Alt-Rahlstedter Kohlenlager.

Steinkohlen, sowie sämmtliche sonstigen Heizmaterialien

ab meinem Lager in Alt-Rahlstedt frei auf dem Wagen geliefert zu billigen Tagespreisen. Lieferungen frei ins Haus werden, bei gleichzeitiger Entnahme von 2 cbm oder 12 Doppel-hl aufwärts auch nach Ahrensburg, mit geringem Aufschlag, ausgeführt.

Heinr. Kühl, Altrahlstedt, am Bahnhof. Telephon 36.



Frisch eingetroffen und stehen in Auswahl mehrere hübsche, große u. kleinere, flotte Pferde, sowie auch Ponys, mehrere Ausfahrgewagen, 1 Dog-Cart, einige Geschirre, 3 Tausch-Pferde, etwas Gebr., worunter 1 edle Stute, geeignet zur Füllenzucht, nach d. Lande, ausnahmsweise billig zu verkaufen. **Hamburg, Koppel Nr. 85, St. Georg.**

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hebung der Beiträge zur Landes-Brandkasse

werde ich für die Gemeinde:

- Tomdorf-Lohe** am 8. Mai 1903, bei Gastwirth Köster, Nachm. 5-7, Altrahlstedt
- am 9. Mai 1903, bei Gastwirth W. Eggers, Nachm. 5-7, Oldenfelde
- am 11. Mai 1903, bei Gastw. W. Eggers, Nachm. 2 1/2-3 1/2, Weicendorf
- am 11. Mai 1903, bei Gastwirth H. Eggers, Nachm. 4-6, Braak
- am 12. Mai 1903, beim Gemeindevorsteher Eggers, Vorm. von 10-12, Stappelfeldt
- am 12. Mai 1903, bei Gastwirth E. Ruge, Nachm. 2-5, Stehlan
- am 13. Mai 1903, beim Gemeindevorsteher Eggers, Vorm. von 10-12, Neu-Rahlstedt
- am 13. Mai 1903, bei Gastwirth Schilling, Nachm. 2-4, vornehmen.

Die Beitragsätze für die einzelnen Gebäude sind aus der bei mir ausliegenden Liste zu ersehen.

Die Beiträge dürfen nur in Münzsorten und Kassenanweisungen des deutschen Reiches oder des Königreichs Preußen entgegen genommen werden.

Die Quittungsbücher sind zur Quittungsertheilung im Termin vorzuliegen.

Wandsbek, den 5. Mai 1903.
W. Lemcke, Bezirks-Kommissar.

Suche für einen hiesigen Besucher einen gut empfohlenen, jungen Burschen für Haus- und Gartenarbeit bei dauernder Stellung. Ahrensburg, den 1. Mai 1903. H. Stahmer, Maurermeister.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Gefälligkeit oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befeuchtet alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Bellemung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie wie Blutankamungen in Leber, Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeuchtet und reinigt das Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverfinsternung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Zupuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma: Hubert Ullrich, Leipzig, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschjaft 420,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Gottesdienstliche Anzeigen.

Ahrensburg, Am Sonntag Cantate, den 10. Mai, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Hansen. Altrahlstedt, Am Sonntag Cantate, den 10.

Mai, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Propst Chalybaeus. Stellan: Am Sonntag Cantate, den 10. Mai: Gottesdienst mit Abendmahl. Pastor Odefey.

— In der neben dem Stadttheater gelegenen Schwanenapothete explodirte ein Aetherballon. Die Explosion war so gewaltig, daß sämmtliche Fenster Scheiben des Hauses zerprangen; auch kam ein Feuer zum Ausbruch, das von zwei Zügen der Feuerwehr bekämpft wurde. Aber es erfolgte Schlag auf Schlag weitere Explosionen mit lautem Anall. Die Feuerwehrmannschaften waren vor allem darauf bedacht, die feuergefährlichen Sachen, wie Aether, Spiritus, Terpentin, Benzin, Del usw. ins Freie zu schaffen. Auf offener Straße explodirte noch ein Aetherballon mitten zwischen einer zahlreich angeammelten Menschenmenge. Mehrere Feuerwehrleute haben Verletzungen davongetragen. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Mannigfaltiges.

Vom Blitz getroffen wurde in Allagen (Weisfalen) eine ganze Arbeiterkolonne von zwölf Personen, die auf dem Felde mit Pflanzen von Bäumen beschäftigt waren. Drei Personen liegen gelähmt schwer verletzt darnieder, die anderen erholten sich nach einiger Zeit wieder.

Der Weltreisende Hanslan auf dem Schubi. Die New-Yorker Einwanderungsbehörde kann sich mit der Art und Weise, wie Anton Hanslan um die Welt reist, nicht befreunden und hat daher seine Rücksendung nach Europa angeordnet. Der Mann traf letzte Woche mit seiner Frau und einem vierjährigen Töchterchen ein. Er war, wie er sagt, von einer Wiener Zeitung veranlaßt, eine Fußreise um die Welt zu machen, und führte einen dreiköpfigen Karren mit sich, auf dem er die Frau und das kleine Mädchen vor sich her zu schieben pflegte. Die Einwanderungsbehörde klassificirt den Mann als Vagabunden, namentlich da das Kind augenscheinlich nicht gut versorgt wird. Die ärztliche Untersuchung ergab, das es sehr entkräftet ist und außerdem an Angeschwinder leidet.

Keine Explosion. Lord Strathcona, der englische Oberkommissar für Kanada, hat von dem kanadischen Premierminister die telegraphische Mittheilung erhalten, daß das Unglück in dem Gebirgsort Franz nicht, wie man annahm, einer Explosion zuzuschreiben sei, sondern einem Felsrutsch. Die dabei aufsteigenden Staubwolken habe man für Rauch gehalten. Der ganze östliche Theil des Turtleberges glitt in das Thal und verstopfte es

vollständig. Man versucht jetzt einen Damm zu durchbohren, um eine Ueberfluthung zu vermeiden. Man nimmt an, daß 30 Bergleute noch am Leben sind, und arbeitet eifrig an der Entfernug der Felsstücke vor dem Bergwerkseingang. Zehn Häuser wurden zerstört, doch ist man der Ansicht, daß die Angaben über den Verlust an Menschenleben stark übertrieben waren.

Zum Eisenbahnunglück in Detroit wird noch berichtet: Als am Sonntag Abend in Detroit eine Gruppe von etwa tausend Polen, die von Toledo aus einen Ausflug nach Detroit unternommen hatten, am Bahnhof den Zug zur Rückfahrt besteigen wollten, fuhr, da sie ein falsches Geleis betreten hatten, ein von Chicago kommender Schnellzug der Grand Trunk-Eisenbahn in die Menge hinein. Die Leute wurden theils überfahren theils in die Luft geschleudert oder zur Seite geworfen. Es entstand eine entsetzliche Panik. In beiden Seiten des Geleises lagen die Opfer des Unglücks. Wenigstens sieben Personen sind getödtet und dreißig verletzt worden; unter ihnen sind Männer sowohl als auch Frauen und Kinder. Die Polizei mußte den Führer des Schnellzuges vor der Menge schützen, den, da das Geleis hätte frei bleiben müssen, keine Schuld traf.

Endschädigung eines unschuldig Verurtheilten. Der französische Soldat Jean Boissin, der vor kurzem, nachdem er acht Jahre im Bagno verbracht hatte, von dem Kriegsgericht in Le Mans im Wiedererwerbverfahren als unschuldig erkannt und freigesprochen worden war, erhielt am Montag von dem Kriegsgericht von Orleans auf seine Entschädigungsansprüche von 80 000 Frs. 40 000 Frs. zuerkannt, weil er durch Fieberanfalle und Wunden an den Beinen erwerbsunfähig geworden ist.

Ein äußerst rohes Verbrechen begingen in Vorbeck bei Eisen a. d. Ruhr vier Schulknaben im Alter von 10 bis 13 Jahren, indem sie ein 6-jähriges Kind überfielen und durch Fußtritte tödteten.

Einen seltenen Beweis von Anhänglichkeit an seinen Meister und dessen Familie hat der Fleischergehilfe Otto Böttger in Würzen gegeben. Das Söhnchen des Fleischermeisters Wagner war über einen Eimer kochendes Wasser gefallen und hatte diesen dabei umgerissen, so daß das heiße Wasser sich über die Beine und den Leib des Knaben ergoß. Die Verbrühung war so stark, daß die Haut

vom Körper fiel. Zur Heilung des Knaben war nach Ausspruch der Aerzte die Haut eines gesunden Menschen erforderlich. Böttger, der bei Meister Wagner als Geselle thätig ist, erbot sich nun, die erforderliche Haut von seinem Körper herzugeben. Die schmerzvolle Abnahme der Haut vom Oberarm des Gesellen Böttger dauerte 1 1/2 Stunden, und dank dieser Opferbereitschaft wird es gelingen, den kleinen Wagner wieder völlig herzustellen.

„Diese Männer.“ Die Zittauer Frauen wollen die Einführung einer Polzeistunde durchsetzen und haben sich deshalb hinter eine Anzahl Stadtväter gestellt, die denn auch in der letzten Stadtgemeinderathssitzung die Sache eifrig betrieben und verschiedene Zuschriften verlesen, in denen es u. A. heißt: „Mein früherer fleißiger Mann ist in Zittau verbummelt, er vertrinkt und verspielt sein Geld bei R... und bei D... und verlangt dann frisches Geld bei mir; verweigere ich's ihm, dann schlägt er die Kinder und wüßt sie vor die Wand.“ — „In Zittau ist's freilich kein Wunder, wenn die Männer so schlecht werden, denn die Kneipen stehen ja die ganze Nacht offen.“ Ein Stadtrath erzählt, die Frau eines dortigen Handwerksmeisters, deren Mann im Begriff stand, mit einer Kellnerin eine Vergnügungsreise zu machen, sagte mir: „Solch ein liederliches Leben wie in Zittau kann es nicht leicht wiedergeben; hier geht alles, was auswärts nicht geht.“ Und eine Fabrikantenfrau äußerte: „Wie viele verheirathete Männer kommen erst gegen Morgen nach Hause aus den Kneipen! Da spielen sie den Noblen und geben den Kellnerinnen fünf Groschen Trinkgeld, damit sie recht schön mit ihnen thun. Will aber einmal die Frau einen Groschen Geld, dann wird sie einfach angeschtauzt.“ Ob es wirklich so schlimm steht in Zittau? Die Stadtverordneten haben den vom Rathe genehmigten Entwurf noch einmal an diesen und die Ausschüsse zurückverwiesen. Vielleicht erstickt dort den Zittauer Bürgern doch noch ein Ehrenretter!

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Ziese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

Prima Nixerprovenceröl Pfd. 1.50 Mk.
„ Jungfernvovenceröl Pfd. 1.20 Mk.
„ Provenceröl Pfd. 1.00 Mk.
„ Speiseessig Weinflasche 10 Pfg.
Apothete in Ahrensburg.

543 Zum ersten Male in Ahrensburg, neben der Post
Gandrassy's Affentheater.
 25 vierfüßige Künstler, Affen, Hunde und Ziegen. Diverse Spezialitäten.
Sonntag, den 10. d. Mts.:
3 große Vorstellungen. Anfang um 4, 6 u. 8 Uhr Nachm.
 Dienstag, den 12. d. M., **Sabermarktstag**, von Nachm. 3 Uhr ab
fortwährend Vorstellung.
 Um zahlreichen Besuch bittet
J. E. Gandrassy.

Gewinn-Ziehung
 der berühmten
Marienburger Geldlotterie
 schon 25., 26. 27. Mai.
 Hauptgewinne Mk. 60,000, 50,000, 40,000, 30,000 u. s. w.,
 zusammen **8840** Geldgewinne mit **355 000** Mk. ohne
 Abzug zahlbar.
 Man abonniere auf einen dieser Haupttreffer u. erwerbe schnell
 ein Glücks-Loos für nur **3 Mk. — 30 Pfg.** für Porto und
 Liste extra. Nachnahmebestellungen 20 Pfg. extra.
 Nur für die bis 18. Mai einlaufenden Bestellungen kann Garan-
 tie prompter Lieferung übernehmen, nachdem sind diese be-
 liebten Geld-Loose voraussichtlich wieder vergriffen!
Pferde-Loose a Mk. 1.—, 11 Stück Mk. 10,—
 Ziehungen am 19. und 27. Mai, halte vorräthig,
 Bestellungen auf Loose I. Classe der Königl. Preussischen
 Klassen-Lotterie nehme schon jetzt entgegen.
Carl Heinze, Deutsche Lotterie-Bank.
 Berlin Postamt 7, **Unter den Linden 47.**

**Meiendorfer
 Cement-Industrie**
 Inh.: Ingenieur **C. Friebe,**
 empfiehlt sich zur Lieferung von:
Cementröhren in allen Weiten,
Cementdachfalzziegel in schwarz, rot, grau u. gelb,
Cementplatten aller Art,
Cementfliesen in schwarz und gelb,
 zu Haus- und Küchenbeläge,
Cementfußböden, Terrazzo, Cement-Brunnensteine,
Brunnenplatten, profilirte Treppenstufen.

Schuhwaaren:
 Turner-, Strandschuhe, Mk. 1,80 bis 4,— Mk.,
 Kinder-Stiefeln 1,— Mk. bis 4,— Mk.
 Gelbe und rothe Damen- u. Kinderstiefeln, Damen-
 Knopf- u. Schnürstiefeln Mk. 5,60 bis 9,60.
 Damen-Spangen-Schuhe 3,— bis 5,— Mk.
 Herren-Schnür-Schuhe 3,85 bis 6,— Mk.,
 Herren-Zug-Stiefeln 4,50 bis 8,— Mark.
 Herren-Schnür-Stiefeln 6,— bis 12,— Mk.
 Herren-Schnallen-Stiefeln 8,— 12,— Mk.
 Alle sonstigen Sorten Schuhwaaren billigt.
Altrahlstedter Waarenhaus.
Carl Petersen.

Verschwinden
 sind alle Arten Hautunreinigkeiten
 u. Hautausschläge, wie: Mitesser,
 Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Haut-
 röthe, Blüthen, Leberflecke u. durch
 tägl. Gebrauch von **Badewasser**
Carbol-Theerschwefel-Seife
 von Bergmann & Co., **Badewasser-
 Dresden.** Allein echte Schutzmarke:
Stedenpferd. a Stück 50 Pfg. bei
 M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.
G. Fehr, Ahrensburg,
 prakt. **Zahntechniker.**
 Sprechstunden:
 täglich 8—6, Sonntag 9—3.

**Ein
 heller**
 verwendet stets
Dr. Oetker's
 Backpulver
 Vanillin-Zucker
 Pudding-Pulver
 à 10 Pf. Millionenfach bewährte Re-
 zepte gratis von den besten Geschäften.
Wer
 irgend einen Besitz kaufen oder ver-
 kaufen will, wer Gelder anleihen
 oder belegen will, wende sich an den
 bekannten **Haus- u. Gütermakler**
Aug. Stedt in Neumünster,
 Bahnhofstraße 36.

Soeben eingetroffen:
Grosse Sendung
Damen-Jacketts und
Capes,
 welche **sehr preiswerth** empfehle.
 Ahrensburg. **P. Taddiken.**

25 Jahre Garantie
 für absolute Dichtigkeit bieten die **Garantie-Pappen** der
Chemischen Fabrik Köhn & Pellwitz-Stade.
 Die Garantie wird urkundlich gegeben. Jedes Risiko fällt somit
 für die Bauherren fort.
 Garantiepapppdächer sind spiegelblank und eine Zierde jedes Hauses.
 Die Herstellung ist billig. Zum Konservieren von alten und neuen Papp-
 dächern eignet sich in hervorragender Weise
„Sulfol“,
 diese Anstrichmasse ist dünnflüssig und talt ohne Weiteres zu verstreichen.
 Die Benutzung ist billiger wie Theeranstriche.
 Die Vertretung für Ahrensburg und Umgegend hat die Bau-
 materialien-Handlung von **Ed. Peemöller, Ahrensburg** erworben.

Moritz S. Wolff, Hamburg
 Gegründet 1883. * * Bankgeschäft * * Gegründet 1883.
 im eigenen Gebäude **Esplanade 15,** 2 Minuten vom
 Dammtorbahnhof.
An- und Verkauf von soliden Anlage-Werten.
 Gewissenhafte Auskünfte und Ratschläge (auch brieflich) kostenfrei.
Coupons-Einlösung
 schon einige Wochen vor Fälligkeit ohne jeden Abzug.
 Abgabe von erstklassigen Pfandbriefen zum Tageskurse.

**Ahrensburger
 Butter- & Delikatessen-Lager,**
 Inhaber: **Heinrich Hamann,**
 empfiehlt:
 ff. Meierei-Butter zu den billigsten Tagespreisen.
 Margarine von 50 Pf. an, „Solo“ 70 Pfg. per Pfd.,
 Schmalz 70 Pf.
 Gefochten Schinken, Zungenwurst, Sardellenwurst,
 Cervelatwurst, Hildesheimer- u. gefochte Mettwurst,
Ia. geräucherten Schinken
 im Ganzen und im Aufschnitt.
 Neue Konserven aller Art.
 Sardinen, Appetit Syld, Caviar, Krabben in Dosen,
 Sardellen, Anchovis, Senf-Häringe, Brathäringe,
 Hal in Gelee, Häringe in Gelee, prima Lachs in Scheiben.
Neue Salz-Curken.
 Auswahl in verschiedenen Sorten Käse.
 Große Auswahl in
 Bonbon, Chokolade, Cacao, Thee, Kaffee's.
Verkauf von Flaschen-Bier.

Am 27. Mai findet eine
Tierschau in Bargteheide
 statt, verbunden mit
Rennen
 und einer Ausstellung landwirth-
 schaftlicher Maschinen.
 Der landwirthschaftl. Verein
 für Bargteheide u. Umgegend.
Frische Sendung
 getrockneter Früchte,
Aprikosen, Hagebutten pp.
 sowie vorzügliche
eingemachte Früchte
 aller Art,
 empfiehlt
Frau M. Gaens,
 Ahrensburg. Fernspr. 27.
 Hag. Allee 14.
Gratis! Jeder Landwirth erhält
 von uns 1 eiserner 24cm
 diebstahrsichere Cassette geschenkt bei
 Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-
 separatoren (Handcentrifugen, solche
 bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst),
 verzinnte Milch-Transportkannen,
 Rahmtonnen, Melk-u. Messoirer. Man
 verlange Preislisten. **Arnold &
 Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

Am 27. Mai findet eine
Tierschau in Bargteheide
 statt, verbunden mit
Rennen
 und einer Ausstellung landwirth-
 schaftlicher Maschinen.
 Der landwirthschaftl. Verein
 für Bargteheide u. Umgegend.
Frische Sendung
 getrockneter Früchte,
Aprikosen, Hagebutten pp.
 sowie vorzügliche
eingemachte Früchte
 aller Art,
 empfiehlt
Frau M. Gaens,
 Ahrensburg. Fernspr. 27.
 Hag. Allee 14.
Gratis! Jeder Landwirth erhält
 von uns 1 eiserner 24cm
 diebstahrsichere Cassette geschenkt bei
 Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-
 separatoren (Handcentrifugen, solche
 bezahlen sich schon bei 1 Kuh selbst),
 verzinnte Milch-Transportkannen,
 Rahmtonnen, Melk-u. Messoirer. Man
 verlange Preislisten. **Arnold &
 Petzoldt** in Mügeln-Dresden.

**R. Schacht's
 grosse Kunst-Arena**
 in Ahrensburg,
 auf dem Platz **Große Straße.**
Am Freitag u. folgende Tage,
 Abends 8 1/2 Uhr:
Br. Brillantvorstellung
 in Luft- u. Parterre-Gymnastik,
 höchst komische Clowns, große
 Pantomimen usw. U. A.: The
 Leopoldis 5 Personen, die besten
 Flachturner der Gegenwart.
 Täglich wechselndes Programm.
 Preise der Plätze:
 Stuhlpl. 50 Pfg., 1. Pl. 30 Pfg.,
 2. Pl. 20 Pfg., Stehpl. 15 Pfg.
 Kinder die Hälfte.
 Da ich auch diesmal, wie im vor-
 Jahre, mit neuen, großartigen Vor-
 stellungen aufwarten werde und nur
 genutzte Abende verpfehlen kann,
 erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum
 von Ahrensburg und Umgegend ganz
 ergebenst einzuladen.
 Hochachtungsvoll
R. Schacht, Director.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwege,**
 Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause
 werden prompt erledigt. Garantirt
 beste Ausführung bei mäßigen
 Preisen.
**Ahrensburger
 Markt**
 Dienstag, 12. Mai.

Hotel Posthaus,
 Ahrensburg.
 Am Dienstag den 12. Mai
 (als am Markttag):
Grosse Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein
H. Strellner.

Hotel Stadt Hamburg,
 Ahrensburg.
 Am Dienstag, den 12. Mai,
 als am Markttag:
Grosse Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet
Johns. Spiering.
 Anfang 2 Uhr Nachm.

Hamb. Stadt-Theater.
 Sonnabend den 9. Mai 1903:
 1. Vorstellung im Wagner-Cyclus.
Meuzl, der letzte der Tribunen.
 Sonntag den 10. Mai 1903:
Der Troubadour.
 Hierauf: **Die Puppenfee.**
 Montag 11. Mai 1903:
 Benefiz für **Frau Pospischi.**
Arria und Messalina.
 Trauerspiel in 5 Akten v. Wilbrandt.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
Thalia-Theater.
 Sonnabend den 9. Mai 1903:
 Gastspiel der Frau Rosa Kethy.
Die Schmetterlingsflucht.
 Sonntag den 10. Mai 1903:
Maria von Magdala

Deutsches Schauspielhaus.
 Sonnabend, den 9. Mai:
**Das Glas Wasser oder Ursachen
 und Wirkungen.**
 Sonntag Nachmittag 3 Uhr zu erm.
 Preisen: **Alt-Heidelberg.**
 Abends 7 1/2 Uhr:
Das Thal des Lebens.
 Montag, 11. Mai: **Hedda Gabler.**
Carl Schulze-Theater.
 Täglich: Anfang 8 Uhr: Ensemble-
 Gastspiel des Berl. Belle-Alliance-
 Theater. Neu!
Pick und Pocket!
 Vaudeville in drei Aufzügen.